

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 18 (1942-1943)
Heft: 45

Artikel: Zurück zu unserer Aufgabe
Autor: Moser, E.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-711820>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

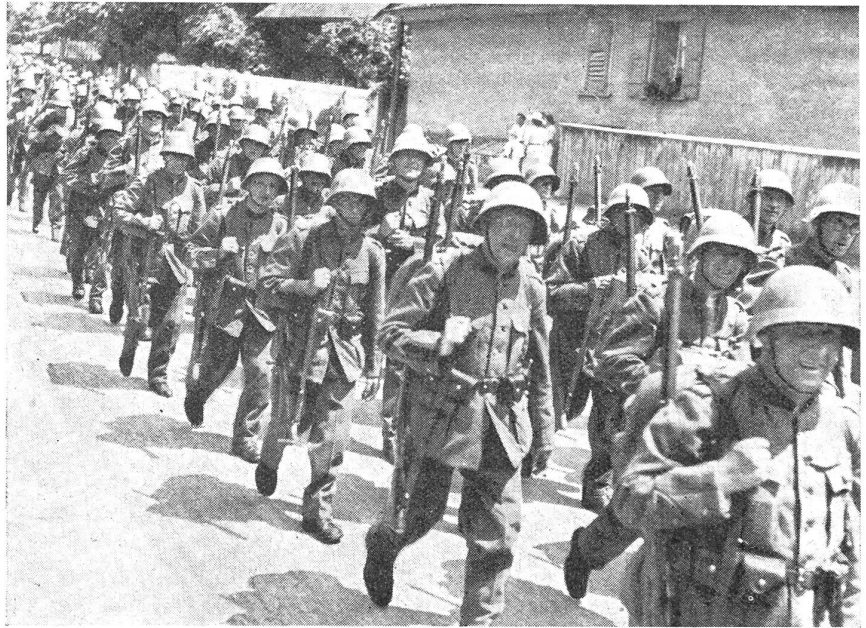
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Dienst. Was Ordnung bedeutet und welche Erfordernisse für die Materialschonung angezeigt sind, müssen dem Territorialsoldaten im allgemeinen nicht mehr gesagt werden. **Märsche** mit Gefechtsaufgaben verbunden, sind im Hinblick auf Leistungssteigerung angezeigt. Der Infanterist muß, trotz Motorisierung, in allen Lagen marschtüchtig sein. Dies bildet die Grundlage für Gefechtsübungen in größerem Umfang. Bei der **Schießausbildung** ist der ganz allgemein festgestellte hohe Durchschnitt von Präzisionsschützen zu beachten. Es erübrigt sich deshalb vollständig, Schützenstandübungen durchzuführen. Nur Feldziele und Gefechtschießen können die militärisch angewandte Schießfertigkeit noch fördern.

Wer bei Territorialtruppen Dienst leistet, sei sich bewußt, daß unser Land mit Stolz auf die Leistungsfähigkeit dieser älteren Garde schaut. Jeder Territorialsoldat fühlt sich nach einem Ausbildungsdienst verjüngt und hat dadurch auch in physischer Beziehung einen Fortschritt zu verzeichnen. Wenn der Förderung der physischen und



Heiß brennt die Sonne, schwer drückt der Sack... (Zens.-Nr. N/V/7536.)

geistigen Beweglichkeit das Hauptaugenmerk bei der Infanterieausbil-

dung gilt, können nur Fortschritte in jeder Richtung verzeichnet werden. k.

Zurück zu unserer Aufgabe

Die einschneidenden Einsparungen bei den motorisierten Truppen, insbesondere bei der Motortransporttruppe, haben zur Folge, daß die Motorfahrer langsam aber sicher von ihrer eigentlichen Aufgabe weggenommen werden. Sie werden «umgeschult» auf alle möglichen Gebiete, nur nicht in ihrem eigenen Aufgabenkreis. Dieses Abkommen, das Verkennen der eigent-

lichen Aufgaben der Motortransporttruppen, bergen große Gefahren in sich, die sich dann besonders bei einer Kriegsmobilmachung negativ auswirken. Wir müssen wieder zurück zu **unserer Waffe**: dem Motorfahrzeug!

Die Einsparungen bei den motorisierten Truppen sind notwendig, sie müssen also sein. Darüber gibt es keine Diskussion. Sie dürfen aber nicht

so stark sein, daß die Kampfkraft und die Einsatzmöglichkeit in Frage gestellt werden. Es muß den motorisierten Truppen immer wieder Gelegenheit geboten werden, sich an und mit ihren Motorfahrzeugen zu üben. Das Fahren und die Behandlung der Motorfahrzeuge kann verlernt werden. Mit reiner Theorie läßt sich die Praxis nicht ersetzen. Wir müssen uns stets vor Augen halten, daß bei Kriegsmobilmachung der Motorfahrer auf sein Motorfahrzeug gesetzt wird und daß **das Motorfahrzeug sicher rollen muß, um den Einsatz der andern Waffen sicherzustellen!** Rollt es nicht, dann..., ja dann hat die ganze Motorisierung keinen Wert in sich.

Eine weitere Gefahr zeigt sich in der Ausbildung. Vielenorts gibt man sich zu wenig Rechenschaft, welche Funktionen der Motorfahrer hat und wie sich die **Ausbildung** gestalten muß. Der Motorfahrer wird zum Mädchen für alles, d. h. man findet ihn in der Küche, er ist Servierboy, macht Briefträgerdienst, ist Schreiberling auf einem Büro, spielt Karten den ganzen Tag, raucht wie ein Türke, ist bei allen Dummheiten dabei und kommt sich noch groß vor. Dagegen ist aufzutreten.

Durch die Ausrüstung aller Motorfahrer mit dem Karabiner ist eine einheitliche Ausbildung möglich geworden. Der eifrige Kolonnenkommandant und mit ihm seine Zugführer, fin-



Im Laufschrift geht es an die Motorfahrzeuge. (Zens.-Nr. N/V/8232.)

den hier ein dankbares Ausbildungsgebiet. Der Motorfahrer muß bis zu einem gewissen Grad auch als Feld-Infanterist ausgebildet sein. Das heißt nun nicht, daß er den Gewehrgriff tagtäglich üben soll. Den Gewehrgriff und Gewehre schultern gibt es bei der Motortruppe gar nicht. **Mafgebend ist die «Ausbildungsvorschrift für die leichten Truppen».** Darin steht nichts von Gewehrgriff und Gewehre schultern. Es ist streng verboten, Ausbildungsvorschriften eigenmächtig abzuändern! Sie sind nicht geschaffen worden, damit sie nicht angewendet oder eigenmächtig abgeändert werden; auch dann nicht, wenn der Inhalt einem gerade nicht paßt. Hier zeigt sich die Disziplin des Vorgesetzten.

Jede Waffengattung hat ihre, der Waffe angepaßten Ausbildungsvorschriften. Sie haben auch dann noch Geltung, wenn die betreffende Waffengattung einer andern zugeteilt oder untergeordnet wird, z. B. wenn Motorfahrer zu andern Einheiten kommen. Der Motorfahrer wird nach den Ausbildungsvorschriften seiner Waffengattung ausgebildet und diese Ausbildung hat weiterhin so zu erfolgen. Eine «Umschulung» ist gar nicht nötig, wie das etwa von Einheitskommandanten anderer Waffen verlangt wird. Eine «Umschulung» zerstört die einheitliche Ausbildung innerhalb einer Waffengattung, macht deren Ausbildung illusorisch und verdirbt das Vertrauen und die Freude des Mannes. Leider wird dies an vielen Stellen zu wenig beachtet, besonders wenn sie mit der Truppe zu wenig in Berührung kommen. Im Gegenteil, oft werden solche «Umschulungen» noch unterstützt, zum Aerger des Motorfahrer-Offiziers und seiner Mannschaft. Dies untergräbt die Disziplin. Damit schaden wir aber der inneren Bereitschaft. Die Auswirkungen sind viel weitgehender als vielfach angenommen wird.

So kommt es vor, daß die Motorfahrer in gewissen Einheiten den Gewehrgriff und das Gewehr-Schultern üben müssen, mit der Begründung, sie hätten ja doch nichts zu tun und es



Motortransport-Kolonnie in Fahrt auf einer Alpenstraße. (Zens.-Nr. VI S 12731.)

täte ihnen ja doch nichts schaden, wenn sie auch dies könnten. Ferner sei es dann in der Einheit einheitlich mit dem Gewehr. Gegen solche Auffassungen müssen wir uns wehren. Es steht dann schon sehr schlimm, wenn nichts anderes zu tun ist, als Gewehrgriff üben. Darin erkennen wir nur Unfähigkeit, es fehlt am Wissen und Können. Ferner ist es gegen die Ausbildungsvorschriften, und die Ausbildung der Motorfahrer in Rekrutenschulen wäre demnach als falsch aufzufassen. Das erkennt der Mann in solchen Fällen auch. Er wird dadurch zum schlechten Soldaten erzogen, der innerlich nicht mehr mitmacht. Gerade unsere Chef-MWD müssen die Motorfahrer-Offiziere in solchen Fällen unterstützen, um unsere eigentliche Aufgabe und unsere eigene Ausbildung zu erhalten.

Bei der Infanterie veranstaltet man Sommer- und Wintergebirgskurse, taktische Kurse und vieles andere mehr. Bei uns aber, wo doch große Umwälzungen stattgefunden haben, sind Kurse nur sehr spärlich. Wenn wir be-

denken, daß der größte Teil der requirierten Lastwagen und ein Teil der Personenwagen und Traktoren auf Ersatzbrennstoffe umgebaut sind, so wären Spezialkurse sicher am Platze. Nur durch die Schulung aller Motorfahrer können wir die Kriegsbereitschaft der Motorisierung erhalten. Die Truppe muß sich mit den Ersatztreibstoffen vertraut machen. Nur so sind wir sicher, daß vom ersten Kriegsmobilmachungstag an die Motorisierung sich bewährt. Zu viele andere Waffen sind mit ihr verknüpft, als daß wir die Ausbildung der Motorfahrer zu leicht nehmen. **Die Waffe des Motorfahrers ist und bleibt in erster Linie das Motorfahrzeug.** Die gesamte Ausbildung hat sich danach zu richten. Es gibt keine Motorfahrer-Stoßtruppen und vieles ähnliches, sondern Motorfahrer die sicher, zuverlässig und beherrscht fahren können, jeder Ueberraschung gewachsen und auf sich selbst gestellt, ihre Aufgabe zu lösen wissen. Nur dann sind wir sicher, daß die Motorisierung sich bewährt. Hptm. E. Moser.

Literatur

Der Beveridge-Plan. Einzige autorisierte, vollständige deutsche Ausgabe. 272 Seiten. Kartoniert Fr. 5.—. Europa-Verlag, Zürich.

(EHO.) Die Presse unseres Landes war in den letzten Monaten angefüllt mit Nachrichten und Berichten über die Diskussion um den «Beveridge-Plan», die sich sowohl in der englischen Öffentlichkeit, wie auch im englischen Parlament abspielte. Erst unlängst war zu lesen, daß sich auch Premierminister Winston Churchill in einer

Rede zum Sozialversicherungsplan seines Freundes Sir Arthur Beveridge bekannte und ihn in vollem Umfange billigte. Es ist nicht verwunderlich, daß dieses an sich kühne und großzügige Projekt auch bei uns größter Aufmerksamkeit begegnet und bei zahlreichen Gelegenheiten bereits intensiv zitiert wird. Bis jetzt aber hat die breite Öffentlichkeit wohl vom «Beveridge-Plan» gehört, konnte sich aber vom Umfang desselben kein Bild machen, da sein Inhalt noch gar nicht bekannt war. Dem rührigen und aufgeschlossenen Europa-Verlag in Zürich ist es deshalb zu

verdanken, daß er es unternommen hat, dieses englische Sozialversicherungsprojekt der schweizerischen Öffentlichkeit in Buchform zugänglich zu machen. Wir zweifeln nicht daran, daß der Inhalt des «Beveridge-Planes» auch in unserm Lande starkem Interesse begegnen und objektiv besprochen wird. Es kann sich hier nicht darum handeln, unsererseits zum Plan Stellung zu nehmen, sondern wir möchten vielmehr das gut ausgestattete Werk gelegentlichst empfehlen und ihm zum Zwecke der Aufklärung weiteste Verbreitung wünschen.